



Alpenverein Südtirol
 Referat für Natur und Umwelt
 Vintlerdurchgang 16, 39100 Bozen
 Tel. +39 0471 978141, Fax +39 0471 980011
 www.alpenverein.it, office@alpenverein.it



Club Alpino Italiano CAI - Sezione di Bolzano
 Piazza delle Erbe 46, 39100 Bolzano
 Tel. +39 0471 978172, Fax +39 0471 979915
 www.caibolzano.it, info@caibolzano.it



Südtiroler Jagdverband
 Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
 Tel. +39 0471 061700, Fax +39 0471 061719
 www.jagdverband.it, info@jagdverband.it

Wir danken für die freundliche Unterstützung:
 Kampagne „Respektiere deine Grenzen“
 Patronat: Bundesamt für Umwelt BAFU und Schweizer Alpen-Club SAC
 www.respektiere-deine-grenzen.ch
 Mountain Wilderness Schweiz - Fachstelle Bergsport & Wildnis
 www.mountainwilderness.ch

Konzeption und Inhalte: Lothar Gerstgrasser, Judith Egger, Klaus Bliem, Heinrich Aukenthaler
 Grafik: Elisabeth Rungger
 Fotos: Doris Mahlknecht, Georg Kantioler, Renato Grassi, Südtirol Marketing/TVB
 Hohepustertal, Jan Kusstatscher
 Druck: Tezzele by Esperia GmbH
 © 2010 Alpenverein Südtirol & Südtiroler Jagdverband

Naturschönheit erleben ohne Folgen

Skitourengehen fasziniert. Immer mehr Menschen gehen dieser Freizeitbeschäftigung nach. Die Benützung regelmäßig begangener Aufstiegsrouten stört die Wildtiere wenig. Die langsame, ruhige Fortbewegungsweise des Tourengehers warnt die Tiere rechtzeitig, sie können bewegungslos in Deckung verharren oder dem Menschen überlegt aus dem Weg gehen. Die Abfahrt, auch eines einzelnen Skitourengehers, kann hingegen eine erhebliche Störung verursachen. Eine schnelle Annäherung von oben ist für Wildtiere nicht vorhersehbar und löst deshalb eine Flucht aus. Bei der Abfahrt wird zudem eine viel größere Fläche befahren, als beim Aufstieg genutzt wird. Wenn wir das Trichterprinzip befolgen, lässt sich der Störungseffekt begrenzen.



Winterwandern mit Köpfchen

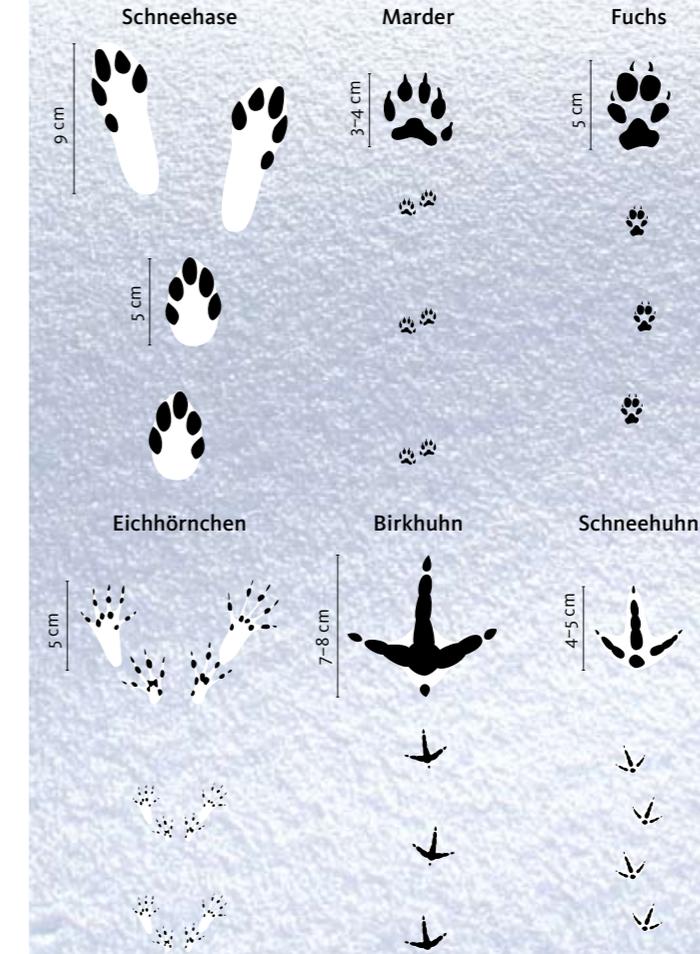
Beim Durchwandern der Winterlandschaft ist es wichtig, dass wir unsere Umgebung bewusst wahrnehmen und uns in ihre Bewohner hineinversetzen. Auch wir **Schneeschuhwanderer** verursachen Störungen. Im Vergleich mit Skitourengehern sind wir langsamer und – vor allem im Abstieg – ruhiger und geordneter unterwegs. Das gibt den Wildtieren die Möglichkeit, rechtzeitig auszuweichen. Auf der Suche nach unberührter Wildnis dringen wir jedoch auch in Gebiete vor, die bisher Ruhezone waren. Dazu gehört vor allem der Waldgrenzbereich. Wir sind zudem vom ersten Schneefall im Herbst bis weit in den Frühling hinein unterwegs und somit ständig im Winterlebensraum der Wildtiere präsent.

Weil wir gerne Gast in der Natur sind und auf Wildtiere Rücksicht nehmen wollen:

- > verhalten wir uns möglichst ruhig
- > umgehen wir die ausgewiesenen Winterlebensräume und Futterstellen
- > folgen wir keinen Tierspuren
- > beobachten wir Tiere immer aus der Distanz
- > bewegen wir uns möglichst nicht entlang der Waldgrenze
- > vermeiden wir in den Morgen- und Abendstunden Störungen
- > verzichten wir auf Mondscheintouren abseits von Forstwegen

Wer war hier unterwegs?

Wir sind in der tief verschneiten Winterlandschaft meist nicht allein. Wer außer uns noch unterwegs ist, kannst du am besten an den Spuren und Fährten im frischen Schnee erkennen.



Freiheit
 mit Rücksicht
 Raum für Mensch und Wild



Liebe Naturnutzer,

Outdoor-Aktivitäten liegen im Trend. Wir verlassen Wohnungen, Dörfer und Städte und streben ins Freie, in die Natur, in die „Wildnis“.

Wenn wir uns in die freie Natur begeben, betreten wir die Wohnungen der Wildtiere. Für die Tiere, die dort leben, sind Berge, Wälder und die Felsregion ihr Zuhause.

Der Anstand fordert es, fremde Wohnungen mit Rücksicht und Respekt vor den Bewohnern zu betreten. Indem wir uns anmelden und nicht mit der Tür ins Haus fallen, respektieren wir die Privatsphäre, denn nicht alle Winkel einer Wohnung stehen uns als Besucher offen. Zunächst aber sollten wir die Ansprüche der Wildtiere kennenlernen.



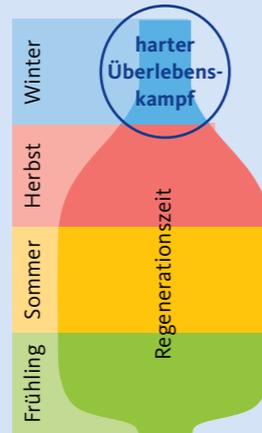
Flaschenhals Bergwinter

Für Wildtiere in den Alpen gilt: wer mit seinen Energiereserven haushält, übersteht auch einen langen und schneereichen Bergwinter.

Die Tiere haben sich im Laufe ihrer Entwicklungsgeschichte an die Umwelt, in der sie leben, angepasst. **Die Lebensraumbedingungen sind im Winter besonders schwierig.** Das dicke Winterfell und die im Sommerhalbjahr angefressene Fettschicht isolieren zwar gut und der Wärmeverlust ist minimal. Trotzdem heißt die Devise: **möglichst wenig bewegen.** Damit sparen die Tiere Energie und haushalten mit den Fettreserven.

Doch das allein genügt oft nicht. Hirsche, Gämsen und Steinböcke fahren beispielsweise an kalten Tagen und vor allem im Spätwinter ihren Pulsschlag und auch ihre Körpertemperatur herab. Sie werden kalt und starr, fast wie ein Winterschläfer. **Eine Flucht in diesem Zustand kann lebensbedrohlich sein.**

Dauert der Winter lange oder meldet er sich im Frühjahr noch einmal zurück, kommt es zu einem unweigerlichen Engpass. Die Reserven sind nun aufgebraucht; woher sollen die Tiere die Energie nehmen, um der späten Kälte zu widerstehen? Es ist die Zeit der größten Ausfälle.



Überlebenswichtig: Ruhe in Rückzugsgebieten

Wir Menschen können uns an kalten Wintertagen in die warme Stube zurückziehen. Auch Wildtiere suchen im Winter geeignete Lebensräume auf. Es sind dies **steile und sonnige Hänge oder windexponierte Rücken**, an denen sich der Schnee nicht so lange halten kann. Besonders attraktive Winterlebensräume stellen die sonnenbegünstigten Bereiche rund um die Waldgrenze dar, schneereiche Schattenlagen werden hingegen von den Wildtieren eher gemieden.

Der beste Lebensraum nützt den Wildtieren jedoch nichts, wenn sie ihn nicht nutzen können. In den Rückzugsgebieten müssen die Tiere nämlich **ausreichend Ruhe** vorfinden.

Wintersportler, die vielfach plötzlich und nicht vorhersehbar im Lebensraum der Tiere auftauchen, werden als Gefahr wahrgenommen, die Tiere müssen flüchten - dies ist im tiefen Schnee beschwerlich und kostet viel Energie!



Unterwegs – das Trichterprinzip

Du hilfst den Wildtieren den Winter zu überstehen, wenn du dich in ihren Lebensräumen rücksichtsvoll bewegst.

- 1 Verschneite Hänge** oberhalb der Waldgrenze: **Meide felsige und schneefreie Flächen!** Hier halten sich die Wildtiere bevorzugt auf.
- 2 Der Waldrand** ist im Winter ein besonders wichtiges Rückzugsgebiet für Wildtiere. Denke an einen Trichter, wenn du dich von oben kommend der Waldgrenze nährst. **Schränke deinen Bewegungsradius möglichst ein und durchquere diesen Bereich auf kürzestem Weg.**
- 3 Auch der Wald** ist ein wichtiger Rückzugsraum, **bewege dich deshalb nur auf Skirouten, Forstwegen oder offenen Schneisen.** Dadurch wirst du für die Tiere berechenbar, und es besteht für sie kein Grund zur Flucht.



> Ski- und Schneeschuhtouren bergen Risiken!

Was ist im Winter am Berg zu beachten?

> Handle verantwortungsbewusst!

Welche Folgen hätte ein Lawinenabgang für dich und andere Wintersportler?

> Lass dich ausbilden!

Durch Kurse lernst du, dich in Notfallsituationen richtig zu verhalten.



Das Betreten des alpinen Raumes erfordert Eigenverantwortung!